

Schlauer und sicherer surfen

Web-Coaches bringen ihren Mitschülern die Gefahren des Internets näher



Wie stelle ich mein Facebook-Konto so ein, dass nicht jeder alles mitlesen kann? Diese und andere Fragen haben die Web-Coaches des Max-Planck-Gymnasiums gestern allen Schülern des siebten Jahrgangs des Gymnasiums beantwortet.

FOTO: INGO MÖLLERS

Das Internet – unendliche Weiten. Und unendliche Gefahren. Wie man sich davor schützt, lernen die Schüler an den weiterführenden Delmenhorster Schulen ab sofort im Unterricht. Die Hinweise und Tipps gibt es aber nicht von Lehrern, sondern von Mitschülern, den speziell ausgebildeten Web-Coaches.

VON ANDREAS D. BECKER

Delmenhorst. Facebook ist neugierig. Wer bei dem sozialen Netzwerk registriert ist, der soll möglichst viel über sich preisgeben. Und am besten so, dass möglichst viele andere Nutzer mitlesen können. „Wir wollen den Schülern vermitteln, wie wichtig es ist, seine Privatsphäre zu schützen“, sagt Henning Fietz, Leiter der Präventionsabteilung bei der Anonymen Drogenberatung (Drob). Um das Bewusstsein dafür besonders zu schärfen, setzt die Drob auf Schüler, die ihre Mitschüler unterrichten und deren Fragen beantworten: Web-Coaches, die seit Januar ausgebildet wurden. Jetzt, kurz vor den Sommerferien, haben sie erstmalig ihre Mitschüler unterrichtet. Alle weiterführenden Schulen sind mit im Boot.

Es geht in dieser Unterrichtsstunde um Facebook, das größte und wohl krakigste Soziale Netzwerk der Welt. Sehr viele der Siebtklässler des Max-Planck-Gymnasiums sind in dem Netzwerk aktiv, Tessa und Jacqueline zum Beispiel. Wobei den

beiden schon klar ist, dass Facebook kein guter Ort ist, um zu viel von sich zu verraten. „Ich zeige dort zum Beispiel nur Profilbilder“, sagt Jacqueline. „Und ich habe einen anderen Ort als Wohnort angegeben“, sagt Tessa. Auf die Idee kam sie, nachdem immer wieder von aus Versehen veröffentlichten Einladungen zu Feiern zu lesen war, bei denen Tausende Menschen auftauchten.

In dieser Unterrichtsstunde lernen sie und ihre Mitschüler, wie sie ihre Einstellungen verfeinern können. Zum Beispiel, dass nicht jeder sieht, wann man Geburtstag hat. Die Angabe ist Pflicht, wenn man sich bei Facebook anmeldet. Aber nicht jeder muss es lesen können. Nur das Wie ist nicht ganz so einfach. „Die Schüler wissen oft, dass gewisse Angaben ein Problem sind, aber sie wissen selbst nicht, wie sie es lösen können. Und wenn es dann auch noch zu kompliziert ist, wird es einfach nicht gemacht“, sagt Fietz.

Facebook macht es den Nutzern mit immer wieder wechselnden Einstellungen auch nicht unbedingt leichter. „Ohne die Einführung hätte ich den Punkt privat wohl nicht gefunden“, gibt Jacqueline zu. Tessa probiert parallel, auf ihrem Smartphone die Einstellungen zu ändern. „Auf dem Handy ist das wieder alles ganz anders, da muss man erst drei Sachen anklicken“, sagt sie.

Das Max-Planck-Gymnasium hat mit Justyna Daniel, Annica Skupch und Marten Sagedorn drei Web-Coaches, so soll es mög-

lichst sein. Sie alle besuchen die achte Klasse. Bewusst wurden die ersten Coaches aus diesem Jahrgang genommen, damit sie noch ein paar Jahre an der Schule sind und das Projekt, so sie denn wollen und es auch mit den schulischen Anforderungen zusammenpasst, weiterbegleiten. Dabei werden sie permanent geschult. Schließlich gibt es viele Themen zu bearbeiten: Rechte im Internet, Mobbing, Sexting (also das Verschicken von Erotik- und Nacktfotos, die man selbst von sich aufgenommen hat) oder auch Suchtverhalten.

Wenn die Fragen zu schwierig sind, bekommen die Coaches natürlich noch Unterstützung. Im Hintergrund ist der Ansprechpartner Tim Berthold, der bei der Drob seit Februar als Fachkraft für Medienabhängigkeit tätig ist. Er entwickelt auch die Materialien, die auf die Seite www.web-coaches.de gestellt werden, aber immer in Absprache mit den Coaches selbst.

„Es hat Spaß gemacht“, resümiert Justyna nach ihren den ersten beiden Stunden als Web-Coach. Erstaunlich fand Annica, dass das Vorwissen der Schüler auf sehr unterschiedlichen Niveaus war: „Manche Klassen kannten sich mit Facebook schon aus, in einer Klasse war dann wieder niemand dabei.“ Und abgesehen davon bringt es den Coaches auch selbst etwas, am Programm teilzunehmen. „Ich bin selbst öfter bei Facebook, aber ich habe noch viele Sachen gelernt, was man überhaupt alles einstellen kann“, gibt Marten zu.